

Leibniz Universität Hannover
Philosophische Fakultät
Institut für Soziologie und Sozialpsychologie
WS 2010/11

Erfahrungsbericht

Auslandssemester Vrije Universiteit Brüssel



INHALTSVERZEICHNIS

1. Vorbereitung und Planung
2. Unterkunft
3. Studium an der Gasthochschule
4. Alltag und Freizeit
5. Fazit

VORBEREITUNG UND PLANUNG

Ich habe im Rahmen meines Studiums der Sozialwissenschaften im WS 2010/2011 einen Auslandsaufenthalt in Brüssel/ Belgien gemacht.

Bereits im Jahr zuvor hatte ich mich dazu entschieden ins Ausland zu gehen. Die Gründe hierfür waren vor allem ein fremdes Land auch im Alltag kennenzulernen, Menschen aus unterschiedlichen Ländern kennenzulernen und meine Sprachkenntnisse zu verbessern. Ich habe mich für Brüssel/ Belgien als Studienort entschieden, weil ich nicht von meiner Fakultät aus die Möglichkeit hatte, beispielsweise nach England zu gehen. Nach längerer Recherche kam ich auf Belgien. Mir wurde bewusst, dass ich über dieses Land nur wenig wusste und das machte mich neugierig, weil ich mich sonst in Europa recht gut auskenne. Ein weiterer Grund für Belgien war, dass in Belgien zwei Sprachen gesprochen werden: Französisch im Süden und Flämisch im Norden von Belgien. Ich erhoffte mir in diesen beiden Sprachen auch praktische Erfahrungen abseits des theoretischen Unterrichts in Schule und Universität zu bekommen. Außerdem fand ich Brüssel auf Grund des internationalen Flairs und der vielen EU Institutionen als einen geeigneten Studienort.

UNTERKUNFT

Die Zimmersuche stellte sich in Brüssel, vor allem von Deutschland aus, als sehr schwer heraus. So beschloss ich, für einige Tage persönlich nach Brüssel zu fahren und mich dort selbstständig auf die Suche zu machen. Womit man in Brüssel auf jeden Fall rechnen muss, sind die hohen Mietpreise für Studentenzimmer. Die Wohnheime der Universität sind leider für Erasmus Studenten nicht verfügbar, so musste ich also private Vermieter kontaktieren, was soweit auch kein Problem war. Doch sind eigentlich alle Zimmer in Brüssel nur für ein ganzes

Jahr zu mieten; wenn man kürzere Zeit vorhat zu bleiben, wird der Mietpreis umso höher. Es ist durchaus normal für ein 10m² kleines Zimmer unter Dach, mit einer Küche und einem Bad für 10 Personen 500 € zu zahlen (pro Monat). Teilweise kommen Nebenkosten noch dazu. Ich habe ein Zimmer in einem kleinen typisch belgischen Haus gefunden, was ich mir mit zwei anderen Personen geteilt habe; ein Glücksfall. Mit dem Zimmer bin ich bis zum Schluss sehr zufrieden gewesen, wobei es natürlich auch sehr teuer war, aber damit muss man eben rechnen, wenn man ins Ausland geht. Die finanzielle Erasmus Unterstützung reichte bei vielen, die ich kennengelernt habe, nur für die Hin- und Abreise, man ist also auf finanzielle Unterstützung der Eltern oder Ähnliches angewiesen.

STUDIUM AN DER GASTHOCHSCHULE

Das Studium an der Gasthochschule hat mir sehr großen Spaß gemacht, wobei die Organisation zu Beginn sehr chaotisch war. Das Kursangebot stand für die Erasmus Studenten erst fest, als die einheimischen Studenten bereits angefangen hatten. Meine ausgesuchten Kurse haben mir aber alle sehr großen Spaß gemacht, der Inhalt und die Dozenten waren sehr gut. Es wurden interessante und praxisbezogene Themen bearbeitet. Auch mit der englischen Sprache kam ich gut klar, wobei der gesamte Lernstoff enorm war. Ich hatte oft wöchentlich 400 Seiten englische Texte zu lesen. Darauf war ich durch Hannover nicht vorbereitet. Die Prüfungen am Ende des Semesters waren sehr anspruchsvoll, oft wird man zweimal in einem Fach geprüft (mündlich und schriftlich). Allerdings waren alle Dozenten sehr hilfsbereit. Die Erasmus- und einheimischen Studenten haben allerdings nichts miteinander zu tun gehabt und sich nicht für Prüfungen oder Ähnliches in Lerngruppen getroffen.

ALLTAG UND FREIZEIT

Eine große Zeit des Alltags haben alle mit der Vor- und Nachbereitung des Unterrichtes verbracht. Allerdings blieb auch viel Zeit für Unternehmungen oder Ähnliches. Zum Beispiel wurden von einer Organisation in Brüssel einige Fahrten in Nachbarstädte organisiert. So habe wir Fahrten nach Namur, Liege und ins Brüsseler Umland gemacht. Dort wurde uns die Stadt/ Gegend von lokalen Guides gezeigt, wurden Museen besucht oder man hat beispielweise an einer Weinprobe teilgenommen. Zudem haben wir eine Fahrt nach Köln gemacht und waren für ein Wochenende in Paris. Alle diese Unternehmungen mussten allerdings zusätzlich bezahlt werden (Unterkunft, Bus- und Zugfahren). Auch unter der Woche wurden im Studentencafe Mottopartys gegeben, zum Beispiel ein Italienischer Abend, mit passender Musik, Essen und Getränken. Bei all diesen Dingen lernte man immer neue Leute kennen. Auch sonst haben wir uns oft zum Essen verabredet und etwas in kleineren Gruppen in Brüssel unternommen. Der

öffentliche Nahverkehr ist gut zu benutzen, allerdings fahren keine Busse oder Ähnliches unter der Woche nach ein Uhr nachts, am Wochenende fährt bis drei Uhr nachts ein Nachtbus. Supermärkte sind in Brüssel auch gut zu benutzen, allerdings sind die meisten Produkte teurer als in Deutschland. Zudem kann man auf einen der vielen Wochenmärkte gehen und sich dort mit Obst und Gemüse eindecken. Die gesamte Stadt und die Atmosphäre sind sehr angenehm, überall sind Menschen aus der ganzen Welt, insbesondere rings um das Europäische Parlament und in den umliegenden Vierteln.

FAZIT

Ich finde, für mich war die Entscheidung nach Brüssel zu gehen, genau richtig. Durch das internationale Flair und zum Beispiel die gute Benutzbarkeit von Cafés und Nahverkehr konnte man sich sehr schnell einleben. Durch die vielen Ausflüge hatte man die Möglichkeit viele neue Menschen kennenzulernen. Auch wenn die Universität viel Zeit in Anspruch genommen hat, war dennoch genügend Zeit um die Stadt richtig zu erleben. Wichtig hierfür ist jedoch, dass man für sich selbstständig aktiv war. Ich denke als Erasmus Student muss man einfach offen für Neues sein und auch von sich aus auf andere Menschen zugehen. Die Universität hat den Austausch untereinander leider nicht unterstützt.

Ich würde jedem ein Semester im Ausland empfehlen, auch wenn es Geld und Zeit kostet, es lohnt sich sehr. Ich habe viel Neues kennengelernt und mich weiter entwickeln können. Auch der Unterricht in einem anderen Land ist sehr spannend und gibt einem die Möglichkeit, mit einem anderen Blick auf sein Studium zu sehen.